

## 7.) Über zwei Bilder des ADAMSSchen Mammuts.

Von C. ZIMMER (Berlin).

Mit zwei Abbildungen auf den Tafeln XI u. XII.

Vor einiger Zeit schenkte Herr Professor Dr. A. HASE, Berlin, dem Berliner Zoologischen Museum u. a. ein Bild, das er einst von ERNST HAECKEL erhalten hatte. Es ist auf Tafel XI wiedergegeben und stellt, wie man aus der Unterschrift sieht, das 1806 an der Lenamündung gefundene Mammut dar, das sogenannte ADAMSSche Mammut.

Das Tier ist ohne Rüssel abgebildet. Dies und manches andere ließ vermuten, daß es von einem Augenzeugen stamme. Es galt zunächst festzustellen, ob wirklich das ADAMSSche Mammut von einem Augenzeugen gezeichnet worden sei. Tatsächlich fanden sich bei G. CUVIER (1821, pag. 146, 196) folgende Stellen: „On exécuta, à cette occasion, un dessin grossier de l'animal dont j'ai une copie que je dois à l'amitié de M. BLUMENBACH“. „Avant qu'il eût été dépecé, on en avoit fait un dessin qui m'a été communiqué, et qui bien qu'un peu grossier, se rapportoit entièrement par la longueur de la face, à ce que les crânes fossiles nous indiquent; la trompe et les oreilles y manquoient, mais on voyoit tout autour une sorte de poil roussâtre.“ Es ist also eine Zeichnung angefertigt worden, und die Beschreibung an der zweiten zitierten Stelle stimmt durchaus zu dem vorliegenden Bilde. Eine Prüfung des ADAMSSchen Originalberichtes (1807 a, 1807 b, 1808) war erschwert, weil er an einem etwas versteckten Ort veröffentlicht wurde. Der Aufsatz ist jedoch später von TILESIIUS 1815 wörtlich abgedruckt worden. Die folgenden Zitate stammen von dieser Stelle.

Es sei hier zunächst die Entdeckung des ADAMSSchen Mammuts skizziert: Im Jahre 1799 fand der Tunguse OSSIP SCHUMACHOFF an der Lenamündung auf der Streife nach fossilem Elfenbein einen riesigen vereisten Block, über den er sich nicht klar werden konnte. Als er ihn im nächsten Sommer wieder aufsuchte, war immer noch nichts zu sehen. Doch im dritten Jahre war ein Stoßzahn herausgetaut. Es wurde dem Finder klar, daß in dem Block der Kadaver eines Mammuts stecke. Nun bestand der Aberglaube, daß, wer ein solches Mammut finde, mit seiner Familie dem raschen Tode verfallen sei. Diese Aussicht stimmte den Tungusen nicht glücklich, machte ihn vielmehr krank. Als er aber wider sein eigenes Erwarten von der Krankheit genas und ihm dadurch Zweifel an der Richtigkeit jenes Glaubens entstanden, gewann seine merkantile Veranlagung wieder die Oberhand. Als daher im Frühjahr 1803 der Elfenbeinhändler BOLTUNOF in die

Gegend kam, begaben sie sich zusammen zu dem inzwischen völlig ausge-  
tauten Mammut. Sie schlugen ihm die Stoßzähne ab, die der Händler für  
50 Rubel kaufte. BOLTUNOF scheint nun Verständnis für die Wichtigkeit  
des Fundes gehabt zu haben. ADAMS berichtet folgendes (TILESIIUS 1815,  
pag. 439/44): „On fit à cette occasion un dessin de cet animal, mais très  
incorrect: car on lui donnoit des oreilles pointues, des yeux très petits, des  
sabots de cheval et une soie sur tout le long du dos: de sorte qu'il en  
résultoit une figure qui tenoit le milieu entre le cochon et l'éléphant“.  
BOLTUNOF übergab dieses Bild zugleich mit einer Beschreibung des Tieres  
dem Ältesten der Kaufmannschaft in Irkutsk, POPOFF. Dieser Bericht ist ver-  
öffentlicht worden (BOLTUNOF 1806). Drei Jahre nach diesem Ereignis, 1806,  
kam der russische Botaniker ADAMS mit POPOFF zusammen. Er hatte als  
Naturforscher eine diplomatische Expedition begleitet, die von Rußland nach  
China entsandt worden war, aber an der Großen Mauer unverrichteter  
Sache umkehren mußte. ADAMS erfuhr von dem Fund und erhielt auch  
die Abbildung und die Beschreibung BOLTUNOFs. Er schreibt hierüber:  
(pag. 432) „M. POPOFF eut en même temps la complaisance de me  
communiquer le dessin avec la description de cet animal; j'ai cru devoir  
envoyer l'un et l'autre à Son Excellence Mr. le Président de l'Académie“.

Um die Geschichte des Mammuts kurz zu vollenden: ADAMS reiste  
nach der Lenamündung, fand den Kadaver schon durch Fäulnis und Raubtier-  
fraß mitgenommen, präparierte das Skelett und nahm es nebst Hautfetzen  
und Haaren nach St. Petersburg mit, wo es im Zoologischen Museum auf-  
gestellt wurde.

Über das Bild schreibt TILESIIUS (1815, p. 440 unten) als Fußnote zu  
der ersten oben zitierten Stelle des ADAMSSchen Aufsatzes: „Haece pictura  
eadem fuit, quam auctor Praesidi Academiae nostrae admisit et quae cum  
descriptiuncula ejusdem trivialis originis in tabellario academico adservatur,  
de qua jam supra judicavi“. Und weiterhin schreibt er als Fußnote zu der  
anderen Notiz (p. 432): „Munusculum levidense fuit utrumque, pictura  
enim ab exiguis artis initiis profecta figuram monstrosam, Suis (non ele-  
phantis) refert setis cinnabarinis in dorso exornatae et penicilli rudis et  
omnium maxime imperiti opusculum est, descriptio picturae aequalis et digna.  
Utrumque et hodie adhuc in tabellario Academiae nostrae conservatur“.  
Auch die hier gegebenen Beschreibungen zu der BOLTUNOFschen Zeich-  
nung stimmen ausgezeichnet zu unserem Bilde; so kann kein Zweifel darüber  
bestehen, daß es in der Tat eine Kopie des BOLTUNOFschen Bildes, wenn  
nicht gar das Original, darstellt.

Ich zeigte nun das Bild bei Gelegenheit Herrn DR. HILZHEIMER,

der es sofort als ein Bild des ADAMSSchen Mammuts erkannte. Eine Umrisszeichnung sei von K. E. von BAER 1866 veröffentlicht, was er bereits in seinem Aufsatz über das Aussehen des Mammuts (1911) mitgeteilt habe.

K. E. von BAER berichtet in der von HILZHEIMER erwähnten Schrift (1866 a u. b) über ein Mammut in Fell und Fleisch, das 1865 in der Nähe der Bucht Tas in Sibirien gefunden worden sei und kommt dabei auch auf das ADAMSSche Mammut zu sprechen (pag. 536): „Zum Schluß will ich noch die Copie einer Figur vom Mammuth hier beifügen, die aus BLUMENBACHS Nachlasse sich jetzt im zoologischen Museum zu Göttingen befindet, und von der ich nicht zweifle, daß sie die schon von ADAMS erwähnte BOLTUNOW'sche Abbildung im Original oder eine unmittelbare Copie derselben ist, und daß sie von ADAMS an BLUMENBACH eingeschickt wurde. Ich schließe noch einige Bemerkungen BOLTUNOWs an“ . . . „Nachdem die erste Hälfte meiner Berichte nach Göttingen gekommen war, hatte Hr. Prof. KEFERSTEIN die Güte, mir in einem Briefe die Copie der im dortigen Museum befindlichen Abbildung eines Mammuts zu übersenden. Eine auf dieser Abbildung befindliche Inschrift, von BLUMENBACHS Hand geschrieben, läßt nicht zweifeln, daß sie das ADAMS'sche Mammut darstellt, und da diese Abbildung dieselben Fehler hat, welche ADAMS an der BOLTUNOW'schen rügt, so ist nicht zu zweifeln, daß es dieselbe Abbildung ist — im Original oder in der Copie“. Die beigefügte Kopie stellt eine Umrisszeichnung dar, die in etwas verkleinertem Maßstabe unserem Bilde durchaus entspricht.

Nach dieser Notiz war im Jahre 1866 das schon von CUVIER erwähnte Bild aus dem Besitze BLUMENBACHS noch in Göttingen vorhanden. Auf eine Anfrage bei dem Direktor des Zoologischen Instituts und Museums, Herrn Professor DR. KÜHN, erhielt ich nicht nur die Mitteilung, daß das Bild noch da sei, sondern dieses Bild selber. Es ist hier auf Tafel XII wiedergegeben. Wie man sieht, stimmt es durchaus mit dem Berliner Bild überein, es hat auch genau die gleiche Größe: eins ist die Kopie vom andern, oder beides sind Kopien von einem dritten Bild.

Der auf dem Göttinger Bild befindliche Vermerk von der Hand KEFERSTEINS besagt mit Bezugnahme auf BRANDT, daß das ADAMSSche Original in St. Petersburg nicht mehr vorhanden sei. Die zitierte Notiz von I. F. BRANDT lautet nun nicht ganz so. BRANDT sagt: (1866 pag. 95) „Die von ihm [nämlich BOLTUNOF] entworfene Zeichnung habe ich mir leider nicht verschaffen können“. Wenn man aber überlegt, daß BRANDT in St. Petersburg saß und Mitglied der Akademie war, so wird man allerdings vermuten können, daß der Grund, warum er die Abbildung sich nicht mehr zu verschaffen vermochte, der war, daß sie eben nicht mehr vorhanden

war. Was ist aus ihr geworden? Wie wir aus den oben zitierten Bemerkungen von TILESIIUS ersehen, schätzte er die Abbildung nicht sehr hoch ein. Die despektierlich gebrauchten Diminutive in der Schilderung sprechen noch deutlicher als der übrige Wortlaut des Textes. TILESIIUS redete im Sinne seiner Zeit, und seine Kollegen von der Akademie werden die Zeichnung kaum höher eingeschätzt haben. So ist es begreiflich, daß sie verloren gehen konnte. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie an BLUMENBACH, den Autor des *Elephas primigenius*, oder an einen anderen Interessenten abgegeben worden ist. So wäre es also nicht unmöglich, daß eins der beiden vorhandenen Bilder das BOLTUNOFsche Original ist.

Es spricht allerdings auch manches dagegen. Man wird annehmen können, daß ein Bild, das einen unter primitiven Verhältnissen erfolgten Transport von der Lenamündung bis Irkutsk durchgemacht, davon Spuren zeigt. Beide Bilder sind aber durchaus gut erhalten. Eine nennenswerte Verschmutzung ist nicht vorhanden. Allerdings könnte man hiergegen wieder einwenden, daß ja BOLTUNOF an der Lenamündung Papier, Zeichenmaterial und Malutensilien gehabt habe, daß er also ein Mann von einem gewissen geistigen Hochstand war und daß er auch mit einem gewissen Komfort gereist sein muß. Es wäre also auch nicht ausgeschlossen, daß er sein Bild unter zuverlässigem Gewähr transportiert hat.

Von den beiden Bildern kann nun eins vom andern kopiert sein oder aber es sind beides Kopien von einem dritten Original. Wenn ersteres der Fall ist, welches ist dann die Kopie vom andern? Wie man aus der Photographie erkennt, ist das Göttinger Bild gefaltet gewesen (jetzt ist es auf Pappe aufgezogen), das Berliner Bild aber nicht. Das könnte so erklärt werden, daß das Göttinger Bild einmal aus St. Petersburg nach Göttingen im Brief geschickt worden ist und daß dort bei irgend einer Gelegenheit von irgend jemand das Berliner Bild gezeichnet und dann ungeknickt nach Jena transportiert worden ist.

Wenn wir aber die Ausführung der Bilder ansehen, so finden wir, daß bei dem Berliner Bild manche Einzelheiten vorhanden sind, die bei dem Göttinger fehlen. Nun ist wohl anzunehmen, daß bei Anfertigung einer Kopie eher Einzelheiten weggelassen als beigefügt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre also eher zu vermuten, daß, wenn eins der beiden Bilder vom andern kopiert worden ist, die Kopie das Göttinger Bild sei. Warum aber sollte BLUMENBACH, wenn er von seinem Bild für irgend jemand eine Kopie anfertigte, sein Bild und nicht diese Kopie weggegeben haben?

Andererseits läßt sich alles leicht erklären, wenn man annimmt, daß

beide unabhängig voneinander entstandenen Kopien eines dritten Bildes, nämlich des Petersburger Originals gewesen sind. Nun fragt man sich aber wieder, wenn überhaupt von dem Originalbild in Petersburg Kopien in mehrfacher Anzahl gemacht worden sind, warum hat dann nicht CUVIER bei der Bedeutung, die er für die biologische Wissenschaft allgemein und für die Palaeontologie insonderheit besaß, auch eine solche Kopie erhalten? Er spricht von einer Kopie, die er BLUMENBACH verdankt, die er also sicher nicht aus St. Petersburg erhalten hat. Aus den Unterschriften unter den Bildern läßt sich auch nicht viel über deren Ursprung herauslesen: die Unterschrift unter dem Göttinger Bild ist ganz offenbar von BLUMENBACHS Hand. In den Additions zur ersten Auflage seiner *Ossemens fossiles* (1821) spricht CUVIER bereits von dem BLUMENBACHSchen Bild. Diese erste Auflage trägt die Jahreszahl 1812 + 1813. Die Additions sind in dem mir vorliegendem Exemplar des Werkes, dem ersten Band mit besonderer Paginierung, aber ohne Angabe des Druckjahres beigeheftet. Ich vermochte auch sonst nicht festzustellen, wann sie erschienen sind. Doch dürfte dies wohl annähernd zu gleicher Zeit wie das Erscheinen der Auflage selber der Fall gewesen sein. In dieser Zeit war aber BLUMENBACHS Handschrift, von der mir Herr Professor KÜHN lebenswürdigerweise eine Anzahl Proben verschiedener Jahre aus Göttingen zusandte, noch lange nicht so zittrig, wie auf dem Bilde. Diese Unterschrift ist offenbar viel später entstanden.

Die Unterschrift unter dem Berliner Bild hat zwar eine gewisse Ähnlichkeit mit BLUMENBACHS Handschrift, weist aber doch wieder so wesentliche Verschiedenheiten auf, daß sie sicher nicht von BLUMENBACH stammt.

Wie das Berliner Bild in den Besitz HAECKELS gekommen ist, läßt sich nicht feststellen.

Alles in allem bleibt also das Verhältnis der beiden Bilder zueinander und zu dem BOLTUNOFschen Original vollkommen unklar.

Was das Bild selber anbetrifft, so wird man wohl kaum dem Urteil von TILESIIUS beistimmen, der es für das wertlose Machwerk eines ungeübten und ungebildeten Zeichners ansieht. Berücksichtigen wir, daß das gefundene Mammut doch nicht auf den Füßen stand, daß es vielmehr zusammengebrochen war und daß es der Zeichner erst gewissermaßen in Gedanken aufrecht stellen mußte, berücksichtigen wir ferner, daß es nicht mehr unverletzt war und berücksichtigen wir endlich, daß es offenbar erst gezeichnet wurde, als die Zähne bereits abgeschlagen worden waren. Wenn man das alles bedenkt, so wird man das Bild gar nicht für so übel halten.

Manche Fehler, wie die spitzen Ohren und das Weglassen des Rüssels, erklären sich aus dem schlechten Erhaltungszustand; andere, wie das Vorhandensein von Afterhufen an den Extremitäten, der falsche Ansatz der Stoßzähne, fallen mehr ins Gewicht, können aber dem Nichtfachmann, der das Bild zeichnete, verziehen werden. Jedenfalls verdienen die Bilder, die, wenn auch wohl nur mittelbar, ihre Entstehung einem Augenzeugen des einst so berühmten ADAMSSchen Mammuts verdanken, ein gewisses Interesse.

#### Literatur.

- ADAMS, 1807a, Relation abrégé d'un voyage à la mer glaciale et découverte des restes d'un Mammouth.— Journal du Nord, Jg. 1807 Suppl. zu Nr. 32. St. Petersburg. (Zitiert nach TILESIIUS).
- , 1807b, Eine für die Naturgeschichte wichtige Entdeckung im Eismeere. — Berlinische Nachrichten an Staats- und gelehrten Sachen im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung Nr. 130 v. 29 Oct. 1807. (Zitiert nach TILESIIUS).
- , 1808, Deutsche Übersetzung der Relations abrégé. — Bertuch's Geogr. Ephemeriden 25, pg. 257—276, (citiert nach BRANDT und TILESIIUS).
- K. E. v. BAER, 1866a, Neue Auffindung eines vollständigen Mammuths, mit der Haut und den Weichtheilen, im Eisboden Sibiriens, in der Nähe der Bucht des Tas. — Bull. des l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg 10, pg. 230—295. 1 Tafel.
- , 1866b, Fortsetzung der Berichte über die Expedition zur Aufsuchung des angekündigten Mammuths. — l. c. pg. 513—434. 1 Tafel.
- BOLTUNOF, 1806, Beschreibung eines im Kreise Schigansk gefundenen Tieres, genannt Mammuth. — Technologičiskij Journal 3, 4, pg. 162—166. St. Petersburg (Russisch).
- J. F. BRANDT, 1866, Mittheilungen über die Gestalt und Unterscheidungsmerkmale des Mammuth oder Mamont (*Elephas primigenius*). — Bull. de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg 10, pg 93—111, 1 Tafel.
- G. CUVIER, 1812/3, Recherches sur les Ossemens fossiles de Quadrupèdes. Additions et Corrections à faire aux Tomes II, III et IV de cet ouvrage, Paris, wahrscheinlich 1812 oder 1813.
- , 1821, Recherches sur les Ossemens fossiles. Nouvelle Édition 1. — Paris.
- M. HILZHEIMER, 1911, Das Aussehen des Mammuts — Aus der Natur 7. pg. 529—541. Abb. 1 5.
- TILESIIUS, 1815, De skeleto mammonteo sibirico ad maris glacialis littora anno 1897 [sic.!] effosso, cui praemissae elephantini generis specierum descriptiones. — Mém. de l'Acad. Impér. des Sciences de St. Pétersbourg 5, pg. 406—513, Tab. X u. XI.

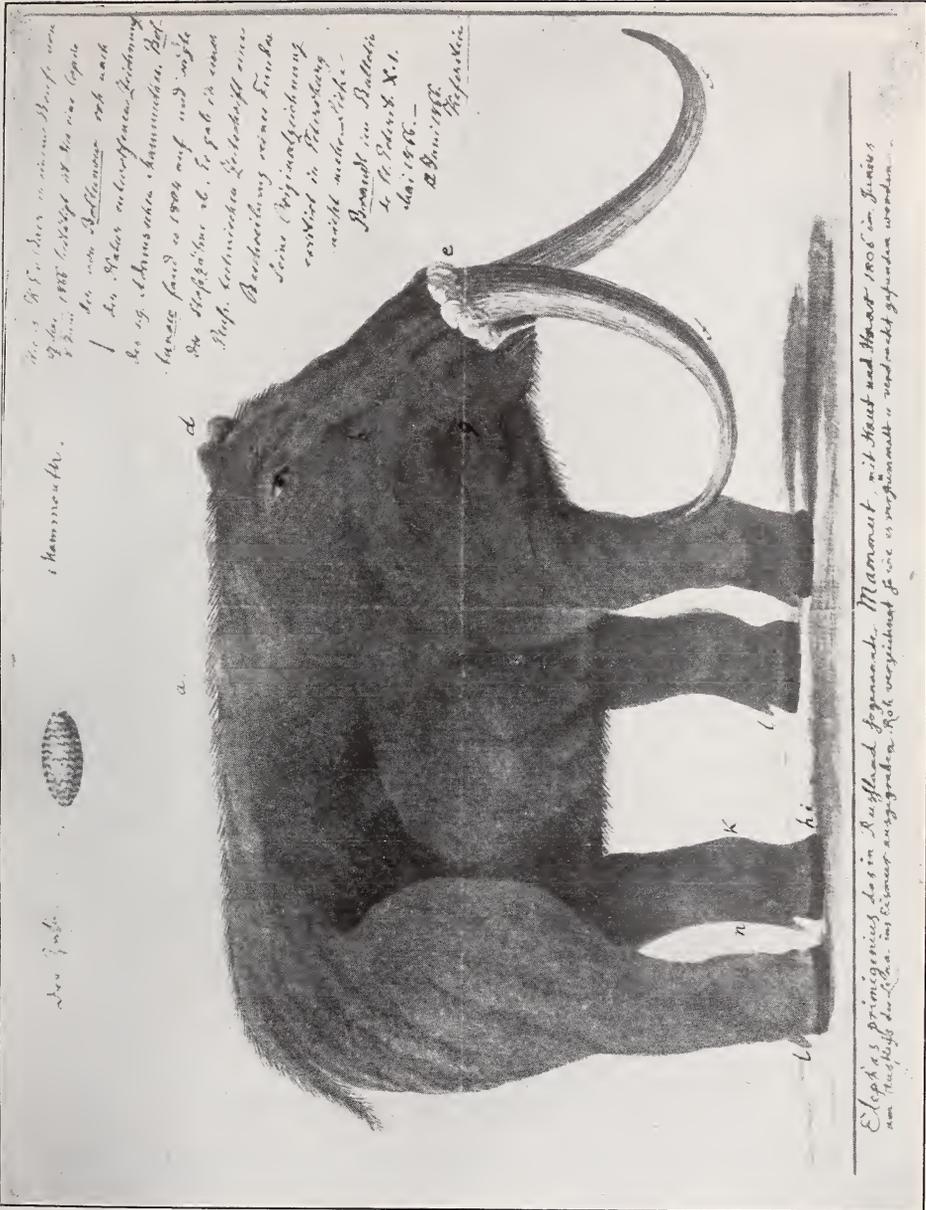


*Elephas primigenius* Blument. so gezeichnet.

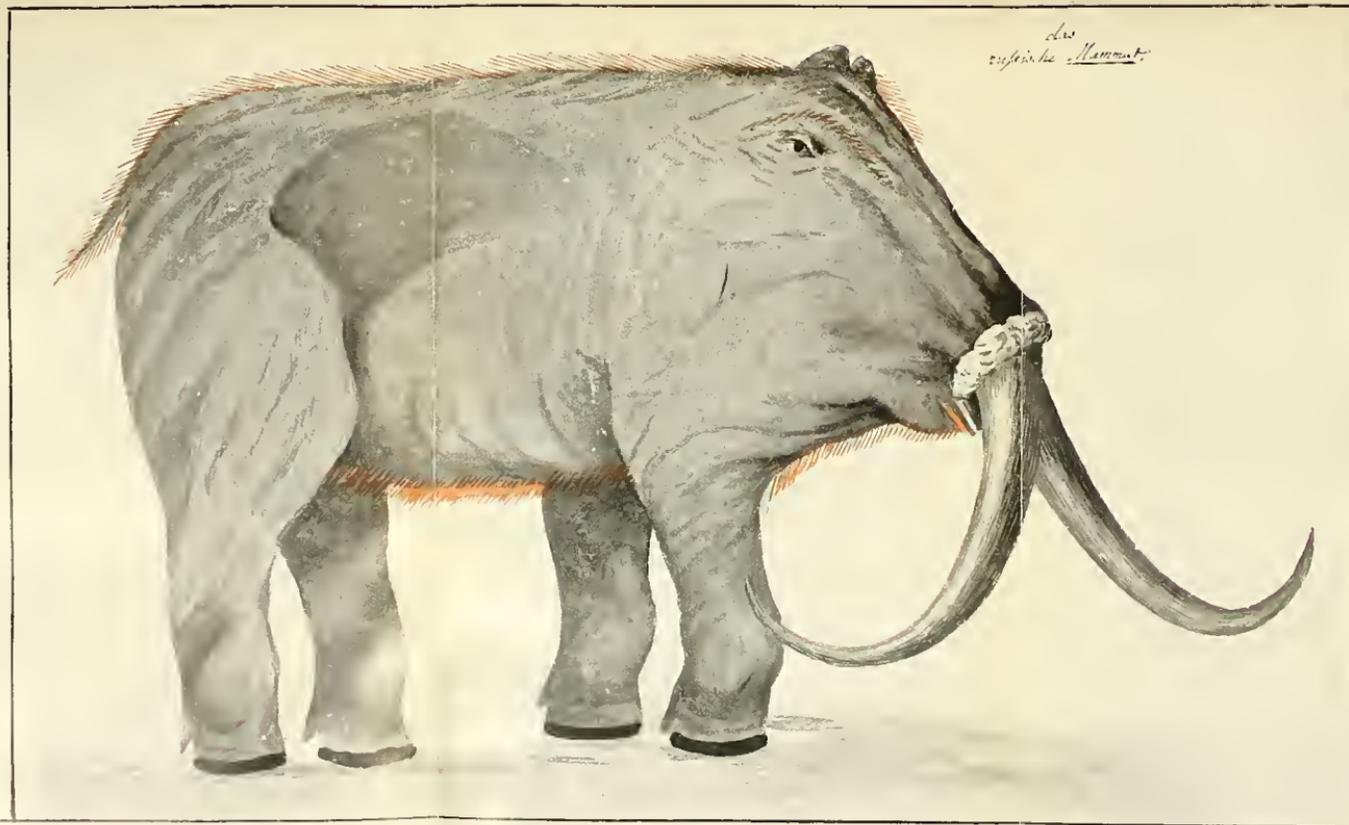
CT

MER"





Zu C. ZIMMER, Über zwei Bilder des ADAMSSchen Mammuts.



*Elephas primigenius* Blumenb. *is giganteus*, wie er im Januar 1802 am Aufstuf der Lena im Bismarck entdeckt worden.

Mammoth.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmer Carl

Artikel/Article: [7.\) Über zwei Bilder des Adam'schen Mammuts. 84-89](#)